

# **Kommando Spezialkräfte (KSK)** **droht Auflösung**

## ***„Kampf gegen Rechts“ erreicht Bundeswehr-Elite-Einheit***

VON BERND KALLINA

**Die Entwicklung war absehbar: In den sich zurzeit verstärkenden Kampagnen „Kampf gegen Rechts“ ist jetzt in Deutschland das „Kommando Spezialkräfte“ (KSK) an der Reihe, eine 1996 gegründete soldatische Eliteeinheit der deutschen Bundeswehr. Sie ist hoch spezialisiert und kooperiert hervorragend mit internationalen Streitkräften, genießt weltweite Anerkennung und hat im Ausland schon vielfache Gefahren für die Bundesrepublik Deutschland abgewehrt.**

Allerdings steht sie schon seit langem im „anti-militaristischen Kritik-Raster“ des politisch-medialen Komplexes von rot-rot-grün. Dessen Akteure stehen jedem Militär misstrauisch gegenüber, weil sie - meist postnational eingestellt und ungedient - das Wesen des Soldatischen nicht begreifen oder es bewusst torpedieren. Zu deren Unterstützung tritt jetzt auch noch die überforderte Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer (AKK) auf den Plan und stellt sich an die Spitze der KSK-Kritiker, in dem sie deren Soldaten eine bis Oktober dauernde Bewährungsprobe der „Selbstreinigung“ verordnet und handstreichartig gleich eine Kompanie aufgelöst hat. Vordergründiger Aufhänger der Kampagne sind Vorkommnisse in der rund 1.400 Soldaten zählenden Truppe, die überdimensional-negativ aufgeblasen werden.

## **Soldaten mit „rechter Gesinnung“ sollen die Bundeswehr verlassen**

So fand im Mai die Polizei auf dem Grundstück eines KSK-Soldaten ein Waffenversteck und NS-Devotionalien. Auch soll bei einem Trinkgelage ein Soldat den Hitlergruß gezeigt haben, wobei die maßgebliche Zeugin diese Aussage inzwischen widerrufen hat. Des Weiteren sollen „falsche“ Lieder gesungen worden sein, die nicht bzw. nicht mehr im offiziellen Liederbuch der Bundeswehr stehen, wie z.B. das Panzerlied, das bis vor kurzem noch fester Bestandteil im erlaubten Bereich war. Angeblich hätten KSK-Soldaten in Afghanistan ein Palmensymbol auf Wolf-Geländefahrzeuge gezeigt, das im 2. Weltkrieg auch von General Rommels Afrika-Korps verwendet wurde.

Die links-alternative taz berichtet über „alarmierende Sätze“, die KSK-Soldaten beim Besuch eines Soldatenfriedhofs in Tunis ins Gästebuch geschrieben hätten, nämlich: „In Gedenken an unsere Gefallenen des Afrika-Korps“. Auch sollen bei einer ausgelassenen Abschiedfeier Schweinsköpfe durch die Luft geflogen sein. Erschwerend sei hinzugekommen: Bei dem alkoholfreudigen Zusammensein sei nicht „Linksrock“ gespielt worden, was wohl keinerlei Probleme hervorgerufen hätte, sondern, bitte festhalten, „Rechtsrock“!

Im Gefolge stehen ab sofort Soldaten mit „rechter Gesinnung“ im Zentrum der Angriffe, wobei die bewährte semantische Betrugsformel „Rechts gleich Rechtsextrem“ zum Einsatz kommt. Die Ministerin will offenbar patriotisch orientierte Soldaten aus der Armee entfernen und empfahl ihnen gleich (in unnachahmlicher Fürsorglichkeit!) eine Anschlussverwendung bei der Fremdenlegion. Das sei „eine Ungeheuerlichkeit, die sich bisher kein deutscher Verteidigungsminister erlaubt hat“, erklärt dazu Rüdiger Lucassen, der Verteidigungspolitische Sprecher der AfD-Bundestagsfraktion, und ergänzt: „Damit bekundet die Ministerin, dass politisch Andersdenkende nicht mehr in der Bundeswehr erwünscht sind. Sie kündigt damit das Prinzip des Staatsbürgers in Uniform“.

AKK, die zugleich als CDU-Vorsitzende fungiert, befindet sich mit ihrem zeitgeistigen Vorgehen auf den Spuren ihrer ebenfalls deplatzierten Vorgängerin im Verteidigungsressort: Ursula von der Leyen, CDU. Die im Soldatenjargon nur abfällig „Flinten-Uschi“ Genannte hinterließ in einer nicht enden wollenden Skandal-Reihe eine Bundeswehr, die weder zur Landes- noch zur NATO-Bündnisverteidigung fähig erscheint. Den eigenen Soldaten warf sie ein „Haltungsproblem“ vor und führte eine Säuberungsaktion in allen Kasernen durch, der sogar der letzte große Staatsmann der Bundesrepublik Deutschland zum Opfer fiel: Bundeskanzler Helmut Schmidt. Bildersturmartig wurde sein Portrait an der nach ihm benannten Bundeswehr-Universität Hamburg entfernt, weil es ihn in der Oberleutnants-Uniform der deutschen Wehrmacht zeigte.

## **Ministerin betreibt „Kriminalisierung“ aller KSK-Leute**

Angesichts der von CDU-AKK eingeräumten Bewährungsfrist, verbunden sogar mit der Auflösungsdrohung für die gesamte KSK-Einheit, spricht man truppenintern von einer „bodenlosen Frechheit“, wie der ehemalige KSK-Kämpfer Mario Pröhl im Interview mit dem Nachrichtenmagazin „FOCUS“ berichtet. Der 48jährige Pröhl, der auf dem Balkan und in Afghanistan kämpfte und dafür das Ehrenkreuz der Bundeswehr erhielt, nimmt sich in Richtung AKK kein Blatt vor den Mund: „Die von der Ministerin verlangte Bewährung ist eine Kriminalisierung aller KSK-Leute, die nichts verbrochen haben.“